

1634. Bürger bei der tapferen Vertheidigung unterstützte. Nachdem aber der Pulverturm in die Luft gesprengt worden war, zog sich Holzmüller mit seiner Mannschaft in das Schloß Hohen-Urach zurück, und die keines Widerstandes mehr fähige Stadt ergab sich noch an demselben Tage auf Gnade und Ungnade. Es wurde ihr letztere zu Theil; denn fünf Tage lang plünderten die Sieger, von denen über 1000 Mann als Besatzung in der Stadt verblieben. Am 22. November wurde diese Besatzung durch eine kleinere von nur 600 Mann abgelöst, letztere aber später bis zu 1400 Mann verstärkt; an die Stelle des Obersten Buttler trat der Oberstlieutenant Mora.¹⁾

22. Nov.

Um diese Zeit wurden auch die Orte Böhringen, Hengen und Ohnastetten durch herumstreifende Truppen verbrannt. Auch Mezingen und andere Orte hatten durch Feuer sehr gelitten.

10. Dec.

Aus den Ereignissen des Jahres 1634 dürfte noch zu bemerken seyn, daß am 10. December Morgens 400 Schweden, die in Memmingen lagen, Leutkirch angriffen, aber durch die darin liegende schwache kaiserliche Besatzung zurückgeschlagen wurden;²⁾ und ferner, daß gegen Weihnachten Bayern aus Günzburg das Kloster und Dorf Söflingen plünderten, weil die Protestanten Vieles dahin geflüchtet hatten; unter Anderem erbeuteten die Bayern daselbst auch 300 Pferde.³⁾

1) Sattler, Topogr. I. 151. Gratianus, Reutlingen II. 313 sagt: Urach seye gleich nach Buttlers Ankunft in Mezingen durch die zwei Regimenter Fußvolk eingeschlossen worden; aber dann würde die Schanze bei Dettingen schon ganz umgangen, und ein Angriff auf dieselbe unnöthig gewesen seyn. Pahl, Geschichte von Württemberg IV. 75 giebt irrig den 2. December als den Tag der Uebergabe Urachs an. Nach v. Pflummern, Annal. Biber. II. 220 soll Oberst Buttler, Walbsteins Mörder, in den ersten Tagen des Jahres 1635 zu Schorndorf gestorben seyn. Gewiß ist es wenigstens, daß seine Leiche sich in Schorndorf befand, und von dort in einem bleiernen Sarge nach Böhmen abgeführt wurde. S. Carve, Itinerarium 3. Ausgabe, 57 und 59.

2) Furtenbach, Jammer-Chronik 97.

3) v. Pflummern, Annal. Biber. II. 215 (etwas unwahrscheinlich).

Ereignisse im Jahr 1635.

Der Verlust der Schlacht bei Nördlingen, die Abtrünnigkeit des Kurfürsten von Sachsen, der bereits Unterhandlungen mit dem Kaiser angeknüpft hatte, und Mangel an Geld und Truppen, veranlaßten die Protestanten, Hilfe bei Frankreich zu suchen, die um theueren Preis gewährt wurde. Am 22. October (1. November) 1634 war zu Paris ein Vertrag mit den protestantischen deutschen Ständen abgeschlossen worden, vermöge dessen Frankreich sich verbindlich machte, auf dem linken Rheinufer ein ansehnliches Heer aufzustellen, in Deutschland aber die Protestanten mit 500,000 Livres Geld und durch 12,000 Mann zu unterstützen, die unter den Befehlen eines zum Bunde gehörenden deutschen Fürsten gestellt werden sollten, wogegen dem Könige von Frankreich die Besetzung des Elsasses und der Festung Philippsburg zugestanden wurde. Dieses Bündniß, in dessen Folge die französischen Truppen schon am 12. December 1634 zum Entsatz des von den Kaiserlichen belagerten Schlosses von Heidelberg mitwirkten, schien dem protestantischen Bunde neue Kraft zu geben, aber schon am 15. (25.) Januar 1635 gelang es dem kaiserlichen Obersten Bamberger, die Festung Philippsburg, welche die Franzosen zu dem Hauptstützpunkte ihrer Operationen auf dem rechten Rheinufer gemacht hatten, durch Ueberfall zu erobern, wodurch weitere Fortschritte derselben im südlichen Deutschland vorerst gehemmt wurden.

22. Oct.
(1. Nov.)

12. Dec.

1635.
15. (25.)
Jan.

In Württemberg hatten unterdessen die Belagerungen der im vorigen Jahre eingeschlossenen festen Plätze fortgebauert. Um wurde im Monat Januar stärker gedrängt, und mit Vertilgung durch Feuer und Schwert bedroht, wenn nicht bald Uebergabe erfolge. Dennoch wurde in standhafter Vertheidigung fortgeföhren, mehr Mannschaft angeworben, das Geschüß auf den Wällen vermehrt, und die Wachsamkeit geschärft, auch mit den Ausfällen fortgeföhren, die aber nicht immer glücklich abliefen. Am 27. December 1634 (6. Januar 1635) reizte ein Theil der Günzburgischen Besatzung die Ulmer zu einem Ausfalle; als diese bis an das

27. Dec.
1634.
(6. Jan.
1635.)

1635. Gehölz bei Wiblingen gelockt worden waren, geriethen sie in einen Hinterhalt, und erlitten nicht unbedeutenden Verlust. Daß aber dabei, wie v. Pflummern sagt, alle Ulmische Offiziere niedergemacht oder gefangen fortgeführt wurden, so daß in Ulm Niemand mehr geblieben seye, welcher die gemeinen Soldaten oder die Bürgerschaft commandiren konnte, ist große Uebertreibung.¹⁾ Am 13. (23.) März 1635 unternahmen die Ulmer eine Streife in das württembergische Gebiet, auf welcher sie bei Suppingen einen Rittmeister und „eines Lieutenants Weib“ gefangen nahmen, mehrere Mann tödteten, und 200 Pferde und andere Gegenstände im Werthe von mehr als 30,000 Reichsthaler erbeuteten. Bei einem andern Ausfalle am 20. (30.) März überfielen sie Schelklingen, tödteten die Besatzung darin, und brachten zwei Fähnlein nebst reicher Beute an Frucht, Vieh und anderen Lebensmitteln nach Ulm zurück. Am 19. (29.) April stieß eine ausgefallene Abtheilung zwischen Ulm und Geislingen auf kaiserliche Truppen; es wurden mehrere Mann getödtet, und sieben Gefangene, worunter ein Rittmeister mit seiner Frau, nebst vielen Pferden nach Ulm gebracht. Ebenso gelang ein in der Richtung nach Gundelfingen unternommener Ausfall, von welchem die Ausgefallenen einen Oberlieutenant, 5 Musketiere und 6 Marktender nebst 60 Pferden zurückbrachten.²⁾ Daß alle diese Streifzüge gelingen konnten, läßt sich nur dadurch erklären, daß die Kaiserlichen vor Ulm nicht nur nicht stark gewesen seyn müssen, sondern auch Ulm nicht ganz eingeschlossen hielten; auch beschäftigten sie sich zugleich mit anderen Unternehmungen. So rückten sie am 19. (29.) Mai mit 2000 Mann und drei Geschützen unter dem Obersten Wigthum vor das damals feste, durch einen ulmischen Feldwebel mit 40 Mann besetzte Schloß Erbach, und forderten es zur Uebergabe auf. Die Besatzung wies anfänglich die Aufforderung zurück; als aber am folgenden Tage die Kaiserlichen sich näherten, und sich
13. (23.) März.
20. (30.) März.
19. (29.) April.
19. (29.) Mai.

1) v. Pflummern, Annal. Biber. II. 220.

2) Theatr. Europ. III. 422, 429 und 453.

bereits des Vorhofes bemächtigt hatten, verweigerte die Mannschaft ihrem Feldwebel den Gehorsam, legte die Waffen ab, übergab das Schloß den Kaiserlichen, und nahm Dienst bei denselben. Während dieses Zuges verübten die kaiserlichen Reiter in allen Orten zwischen Ulm, Ehingen und Biberach große Unordnungen, so daß der größte Theil der Einwohner sich nach Biberach und Ehingen flüchtete. Später am 15. (25.) Juni kamen kaiserliche Reiter von Erbach herüber nach Schemmerberg und plünderten den Ort so aus, „daß kein Ofenhafen und keine Pfanne übrig blieb.“ Die Bauern hatten sich sämmtlich nach Biberach geflüchtet, und es blieb nur der Pfarrer mit seiner Familie im Orte zurück.¹⁾ Eine andere Abtheilung Kaiserlicher rückte am 6. Juni vor das ebenfalls noch besetzte Schloß Albeck, um sich desselben zu bemächtigen. Während sie vor demselben lagen, zündeten sie den Ort Altheim an, wodurch 125 Häuser abbrannten. Vermuthlich wurde zu dieser Zeit auch der Ort Langenau überfallen, der Kirchturm seines kupfernen Daches und seiner drei Glocken beraubt, und 92 Gebäude abgebrannt.²⁾ Die Bürger von Albeck wehrten sich standhaft; am 5. (15.) Juni bemächtigten sich die Kaiserlichen der Stadt Albeck, welche sie am 7. (17.) Juni bis auf 43 Gebäude verbrannten; des Schlosses aber konnten sie sich nicht bemästern; hielten es jedoch bis zum Frieden von Prag (18. Juli) eingeschlossen.³⁾

Die Einschließung der Festung Hohen-Asberg war untermessen unter der Leitung des Obersten Achilles von Soyas

1) v. Pflummern, Annal. Biber. II. 301 und 312. Nach ihm wurde die Besatzung von Erbach nach Ulm vertrieben.

2) Theatr. Europ. III. 464. v. Memminger, Oberamt Ulm 199. In Mosers Beschreibung von Württemberg 29 steht bei Altheim Juli statt Juni.

3) Ueber diese Ereignisse bei Albeck bestehen sehr abweichende Angaben. Reichard, Ulm 101 setzt sie in den Juni 1634, und v. Memminger, Oberamt Ulm 155 die Einnahme der Stadt auf den 15. Januar 1634. Das Jahr 1635 ist aber wahrscheinlicher. v. Pflummern, Metamorph. 154 hat den 7. (17.) Juni 1635. Ebenso Zeiler, Derters Beschreibung 202.

1635. fortgesetzt worden, doch nicht mit großer Strenge, indem die Besatzung öfters kleine Streifzüge zu Einholung von Lebensmitteln und Futter unternehmen konnte, auch zuweilen Schweden, die sich aus der kaiserlichen Gefangenschaft befreit hatten, und sogar Landleute mit Lebensmitteln hinauffamen. Es fielen öfters kleine Gefechte zwischen den Schweden und Kaiserlichen vor; die Umgegend litt fortwährend, bald durch die Schweden, bald durch die Kaiserlichen, und war beinahe zur Wüste geworden; durch Kaiserliche wurde am 24. December 1634 (3. Januar 1635) Pflugfelden vollends ausgeplündert; am 9. (19.) Januar nahmen sie zu Möglingen alles Futter weg, und am folgenden Tag plünderten sie diesen Ort ganz aus. Die schwedischen Soldaten stahlen viel auf der Festung selbst, besonders Lebensmittel. Am 15. (25.) Januar befanden sich 350 gesunde und 114 kranke Flüchtlinge aus der Umgegend zu Hohen-Asberg; es herrschte aber eine Krankheit unter denselben, so daß täglich vier bis fünf davon starben. Auch die Besatzung litt darunter. Diese erhielt mehrmals Nachricht von dem Herzog Eberhard, der sie mit Entsatz vertröstete, aber vergebens; die Belagerung dauerte fort, und von der Mitte des Monats Mai an begannen die Kaiserlichen, solche eifriger zu betreiben, indem sie bei dem Osterholze Schanzen anlegten, und die Laufgräben eröffneten, was die Besatzung durch öfteres Geschützfeuer und wiederholte Ausfälle zu erschweren suchte. Am 15. (25.) Juli begannen die Unterhandlungen der Uebergabe der Festung wegen, doch wurden die Feindseligkeiten dabei fortgesetzt. Am 20. (30.) Juli hielt Waldbau einen Kriegsrath, in welchem er darstellte, daß die Festung sich nicht lange mehr halten könne, was einhellig anerkannt wurde. Am 22. Juli (1. August) wurde den Belagerern die Uebergabe der Festung angetragen und Waffenstillstand abgeschlossen. Am 28. Juli (7. August) wurde endlich der Uebergabevertrag abgeschlossen, vermöge dessen die Besatzung am folgenden Tage mit Saß und Paß, Pferden und Wagen, Ober- und Untergewehr, brennenden Lunten, Kugeln im Mund und unter Trommelschlag frei, sicher und undurchsucht ausziehen
24. Dec. 1634.
(3. Jan. 1635.)
9. (19.) Jan.
15. (25.) Jan.
15. (25.) Juli.
20. (30.) Juli.
22. Juli.
(1. Aug.)
28. Juli.
(7. Aug.)

1635. durfte, und bis zur Rheinbrücke bei Kehl begleitet werden sollte. Von den „Mobilien“ und schriftlichen Urkunden, die sich auf der Festung befanden, durfte nichts entwendet noch entfernt werden; alle württembergische Beamte, Offiziere und Unterthanen, wie auch der Commandant von Münchingen erhielten die Erlaubniß, mit ihren Familien und ihrem Eigenthume sich überall hin zu begeben, wohin sie wollten.

Am 29. Juli (8. August) Vormittags zog die Besatzung, noch 377 Mann stark, ohne die zurückgebliebenen Kranken, aus, und marschirte an diesem Tage bis Illingen. Das württembergische Landvolk wurde vertragswidrig genöthigt, in kaiserliche Dienste zu treten. Bald nach dem Abzuge der Besatzung zogen die Kaiserlichen in die Festung. Die Einwohner der Umgegend, welche sich in die Festung geflüchtet hatten, durften solche nicht früher verlassen, bis sie dem Obersten von Soyos ein Geschenk von 500 Thalern gemacht hatten. Von ihrem Eigenthume war Vieles durch die Schweden und Vieles durch die Kaiserlichen geraubt worden; noch bei dem Abzuge wurden mehrere derselben ausgeplündert.

Während der Belagerung waren aus dem Geschütze der Festung 1521 Schüsse geschossen. Die Besatzung hatte 210 Mann verloren, im Ganzen waren aber über 400 Personen gestorben.¹⁾

Der württembergische Oberstlieutenant Peter Pflaumer berichtete am 5. August an den Herzog, daß der Oberstlieutenant von Waldbau vor seinem Abzuge die herzoglichen geflüchteten Sachen, und besonders das Silbergeschirr, selbst beraubt, und vermuthlich dieser Umstand die Uebergabe sehr befördert habe, denn es habe noch kein Mangel Statt gefunden, und es seye überhaupt kein Grund zur Uebergabe da gewesen. Dem v. Münchingen seye alle Gewalt benommen, das Pulver ohne Noth verschossen worden u. s. w. Der Herzog klagte nicht lange hernach dem Kurfürsten von Sachsen, die Festung Hohen-Asberg seye ihm

1) Wahrhafte Beschreibung u. s. w. in Schmidlin, Beiträge I. 199 u. f. Seyd, Markgröningen 98. Sattler VII. 128 und Steinhöfer I. 540 setzen irrig den Uebergabevertrag auf den 27. Juli.

1635. entzogen, und daselbst des ganzen fürstlichen Hauses Kleinodien und Häbseligkeiten, und ein guter Theil des Archivs, ungeachtet des versprochenen kaiserlichen Schutzes, weggenommen worden.¹⁾

Hohen-Urach war während des Winters nicht förmlich belagert, sondern nur durch 900 Mann des Regiments Wolfenstein unter einem Oberstlieutenant, welcher am 21. Januar 1635 den Oberstlieutenant Mora abgelöst hatte, nachlässig beobachtet worden, indem jene Mannschaft sich in der Stadt Urach es bequem machte. Es gelang daher einigemal Lebensmittel hineinzubringen. Demungeachtet trat nach und nach Mangel an Lebensmitteln ein, so daß die viertägige Portion bis auf $\frac{3}{4}$ Pfund Brod und 1 Pfund Pferdefleisch herabgesetzt worden war. Hierzu kam noch das Unglück, daß der Oberstlieutenant Holzmüller, der am 2. Januar bei einem Ausfalle gegen das Blockhaus der Belagerer vor der Festung mit Verlust zurückgeschlagen und stark an einem Arme verwundet worden war, beinahe ganz erblindete, und die Leitung der Vertheidigung seinem Bruder, der nur Fähnrich war, übertragen mußte. Doch hielt sich die Besatzung noch tapfer, und vertrieb sogar bei einem Ausfalle im April die Besatzung einer vor der Festung erbauten Schanze aus derselben bis in die Stadt, und zerstörte jene Schanze. Als aber die Lebensmittel alle aufgezehrt waren, und sich keine Aussicht auf Entsatz mehr zeigte, sah sich Oberstlieutenant Holzmüller genöthigt, mit dem Befehlshaber der Belagerungstruppen eine Uebereinkunft abzuschließen, die am 24. Juli (3. August) unter der für die Besatzung ehrenvollen Bedingung zu Stande kam, daß sie ungehindert mit Untergewehr (dem Säbel) nach Ulm ziehen durfte. Eine halbe Compagnie des kaiserlichen Regiments Graf Gallas besetzte die Festung.²⁾ Diese Besatzung

24. Jul.
(3. Aug.)

1) Sattler VII. 129. Schmidlin, Beiträge I. 199. Die Angabe Sattlers, daß Münchingen zur Uebergabe nicht beigestimmt habe, scheint unrichtig zu seyn.

2) Theatr. Europ. III. 453. Sattler VII. 128. Steinhöfer I. 540. Gratianus, Reutlingen II. 217. v. Plummern, Annal. Biber. II. 219. Sattler, Topogr. I. 151 hat irrigh den 28. Juli. Daß Holzmüller

wurde am 15. Januar 1641 durch eine Abtheilung des bayerischen Regiments Wolfegg abgelöst. Während der vorbemerkten Belagerung soll die sechspfündige Kanonenkugel, welche jetzt noch im oberen Saale des Schlosses in der Stadt Urach an derselben Stelle des Fußbodens, wo sie stecken blieb, gezeigt wird, aus der Festung geschossen worden seyn.

Am 1. November ergab sich die bald nach der Schlacht bei Nördlingen eingeschlossene Feste Hohenzollern den Kaiserlichen unter dem Oberstlieutenant von Karthausen. Die württembergische Besatzung bestand nur noch aus 50 Mann unter dem Hauptmann Schmidlapp, der sich bis dahin gut gehalten, und mehrere Aufforderungen zur Uebergabe zurückgewiesen hatte, aber nun sich überlistet ließ. Am 18. (28.) October schrieb nämlich Karthausen demselben, daß er einen von Herzog Eberhard an Hauptmann Schmidlapp erlassenen Befehl aufgefangen habe, den er ihm hierbei überschicke. Dieser gefälschte Befehl enthielt die Weisung, die Festung den Kaiserlichen zu übergeben, weil der Herzog sich dem Prager Frieden anschließen wolle, seine Ausöhnung aber dadurch erschwert werde, daß er den Hohenzollern ihre Festung vorenthalte. Schmidlapp mißtraute zwar anfänglich dem Befehle; da er aber Unterschrift, Titel, Siegel und selbst den württembergischen Ganzleistil als richtig erkannte, so entschloß er sich doch demselben um so mehr Folge zu leisten, als er auch durch Krankheiten und Mangel sehr bebrängt war. Der Besatzung wurde freier Abzug mit allen Ehren, und sichere Begleitung bis nach Straßburg zugestanden.¹⁾

1635.

1. Nov.

Das Schloß Hohen-Neuffen war ebenfalls durch kaiserliche Truppen, die zuerst unter dem Hauptmann Wage, dann unter dem Obersten Soyas (welcher auch die Truppen vor Hohen-Asberg unter sich hatte) standen, eingeschlossen worden; Commandant in dem Schloß war Hauptmann Schnurm. Schon

nicht ganz erblindete, wie bisher angegeben wurde, geht daraus hervor, daß er im Jahr 1639 Commandant zu Hohen-Neuffen war.

1) Sattler VII. 139, Föhler, Hohenzollern 79. Baur, Hohenzollern V. 36.

1635. zu Anfang des Jahres wurde er zur Uebergabe der Festung aufgefordert, und die Witwe des Herzogs Ludwig von Württemberg, welche sich in dieselbe geflüchtet hatte, rieth dem Herzog Eberhard in die Uebergabe einzuwilligen, weil man ihr den ferneren Aufenthalt auf der Festung zugesichert und freigestellt hatte, auch den Hauptmann Schnurm als Commandanten beizubehalten; der Herzog willigte aber nicht ein, und da die Belagerer mit Gewalt nichts ausrichteten, so versuchten sie dasselbe Mittel, welches bei Hohenzollern mit gutem Erfolge angewendet worden war, und schickten dem Commandanten zwei falsche Befehle des Herzogs. Der Commandant merkte aber den Betrug, weil das Constorialiegel aufgedruckt war; auch erhielt er um dieselbe Zeit einen ächten Befehl des Herzogs, durch welchen er angewiesen wurde, die Festung um so weniger zu übergeben, als der Herzog mit dem Kaiser in Unterhandlung stehe. Aber nun brach Unzufriedenheit unter der Besatzung selbst aus, und Schnurm wurde gezwungen, am 22. November (2. Dec.) die Festung den Kaiserlichen zu übergeben. Die Besatzung erhielt zwar freien Abzug zugesichert, wurde aber dann doch genöthigt bei den Kaiserlichen Dienste zu nehmen. Der Commandant wurde seiner besten Habseligkeiten beraubt. 1) Während der Belagerung wurde die Stadt Neuffen beinahe ganz zerstört.

Unter den weiteren Ereignissen dieses Jahres ist noch zu erwähnen, daß gegen das Ende des Monats April der schwedische Oberst Taupadell von dem Herzoge Bernhard von Weimar aus den Rheingegenden mit vier Regimentern nach Württemberg geschickt wurde; er zog über Sinsheim gegen Schwaigern, wo der kaiserliche Oberst d'Espagne mit seinem Regimente lag, welches 28. April. Taupadell zu überfallen beschloß. Am 28. April (8. Mai) traf das Regiment des Obersten Rosen, welches die Vorhut des schwedischen Corps bildete, bei Schwaigern ein, und eröffnete rasch den Angriff, wurde aber von den Kaiserlichen, die sich

1) Archiv-Akten. Sattler, Herzoge VII. 140.

1635. schnell gesammelt hatten, zurückgeschlagen. Als dann auch die drei andern Regimenter (Hoffkirchen, Zillhardt und Taupadell) heranrückten, drang jenes Regiment wieder vor, und die Kaiserlichen mußten sich mit Zurücklassung mehrerer Todten und Gefangenen zurückziehen. Unter Letzteren befanden sich der Major des Regiments und mehrere andere Offiziere; auch erbeuteten die Schweden drei Standarten und 5 bis 600 Pferde. Dieses günstigen Erfolges ungeachtet zog sich Taupadell zurück, weil sich noch mehrere kaiserliche Regimenter zu Fuß und zu Pferd in der Nähe befanden, die er anzugreifen sich nicht getraute. 1)

Ein wichtiges und einflussreiches Ereigniß war der Friede, welcher vorläufig schon am 14. (24.) November 1634 zu Birna zwischen dem Kaiser Ferdinand II. und dem Kurfürsten Johann Georg I. von Sachsen geschlossen wurde, dem später auch die Herzoge Wilhelm, Albrecht und Ernst von Sachsen-Weimar, die Herzoge von Mecklenburg, von Braunschweig-Lüneburg und von Pommern, der Kurfürst von Brandenburg, und viele andere Fürsten und Städte beitraten, und der nach langen Verhandlungen am 20. (30.) Mai 1635 zu Prag vollends in das 20. (30.) Mai. Meine gebracht und bestätigt wurde. Allen deutschen Protestanten, die dem Frieden ohne Zögerung beitreten würden, war vollkommene Verzeihung versprochen, von dieser aber die Teilnehmer an den böhmischen und österreichischen Unruhen, und an den pfälzischen Händeln, ferner der Herzog von Württemberg, der Markgraf Friedrich von Baden-Durlach und einige andere ausdrücklich ausgenommen. Diese Ausnahmen, die Weigerung, das Herzogthum Pommern an Schweden abzutreten, und hauptsächlich die Kränkung, welche die französischen Waffen durch die Ueberfälle von Philippsburg und Trier (26. März) erlitten hatten, überhaupt mehrere Bestimmungen der Friedensurkunde, welche die Zwietracht vermehrten, statt sie zu beseitigen, waren der Grund, daß nicht schon jetzt dem verheerenden langen Kriege ein Ende gemacht wurde.

1) Theatr. Europ. III. 457. Chemnitz. II. 702. v. Martens, S. G.

1635.

Die Reichsstadt Ulm schloß sich in der ersten Hälfte des Monats Juli dem Prager Frieden an. Am 19. Juli wurde dieser Anschluß in Ulm bekannt gemacht, hierauf die Belagerung aufgehoben, und Ulm von Einquartierung und dem Durchmarsche fremder Truppen frei gelassen.¹⁾

17. (27.)
October.

Nicht ohne Einfluß auf die kriegerischen Ereignisse in Württemberg in der nächstfolgenden Zeit war der Vertrag, welchen der Herzog Bernhard von Weimar für sich selbst, und nicht in seiner Eigenschaft als schwedischer Heerführer, am 17. (27.) October zu Saint Germain en Laye mit dem Könige Ludwig XIII. abschloß, durch welchen dem Herzoge während der Dauer des Krieges jährlich 4 Millionen Livres (1,833,333 fl. 20 fr.) für die Unterhaltung von 12,000 Mann Fußvolk, 6000 Reitern und einer verhältnismäßigen Anzahl Geschütze mit 600 Pferden versprochen wurde. Dem Herzoge selbst wurde neben einem jährlichen Gehalte von 1½ Millionen Livres (687,500 fl.) der Besitz der Landgrafschaft Elsaß mit Einschluß der Vogtei Sagenau, jedoch unter Frankreichs Oberhoheit, sobald diese Provinz erobert seyn würde, zugesichert, wogegen er sich verbindlich machen mußte, sich mit seinem Heere überall verwenden zu lassen, wo es der König von Frankreich verlangte.

Nachdem die sämtlichen festen Plätze Württembergs mit alleiniger Ausnahme der außerhalb der Gränzen des Herzogthums gelegenen Festung Hohentwiel, in den Besitz der Kaiserlichen gerathen waren, wurde Württemberg als erobertes Land betrachtet. Der Kaiser verlieh dem Kurfürsten von Bayern die Herrschaft Heidenheim; dem Bischofe von Wien das Stift Möckmühl; dem Grafen von Trautmannsdorf die Aemter Weinsberg und Neuenstadt; dem Kriegsrathspräsidenten Grafen von Schlick die Aemter Balingen, Tuttlingen, Ebingen und Rosenfeld; der Erzherzogin Claudia Alcham, Hohenstaufen und die Aemter Urach, Pfullingen und Göppingen; dem General Grafen Gallas die Städte und Aemter Leonberg und Böblingen; das Uebrige behielt er für sich selbst. Aber nicht nur das Land, sondern auch

1) Theatr. Europ. III. 508. Reinhard, Ulm 105.

1635.

das bewegliche Eigenthum wurde als Beute betrachtet; die fürstlichen Schlösser wurden ausgeplündert und muthwillig verwüstet; dasselbe Schicksal hatte der Schloßgarten in Stuttgart. Auch die Archive und Bibliotheken wurden schonungslos beraubt; Vieles daraus fortgeschleppt, und Manches zerrissen. Sogar die Kirchen und Kirchtürme wurden nicht verschont, und von Letzteren an vielen Orten die Glocken, und, wie z. B. in Laichingen, sogar die Kupferplatten vom Dache abgenommen. Zu diesen Uebeln und den übrigen Kriegsbeschwerden hatte sich auch seit dem Jahre 1634 die Pest gesellt, welche namentlich in der zweiten Hälfte des Jahres 1635 in mehreren Gegenden Schwabens wüthete und viele Menschen hinwegraffte. So wurde z. B. nach Leutkirch die Pest durch die Mannschaft des Hauptmanns Böcher von Stuttgart gebracht, der vom Juli bis Ende August 1635 mit kaiserlichem Volke daselbst im Quartier lag. Es starben während dieser Zeit 700 Menschen nur in jener Stadt. Manche Orte wurden ganz entvölkert. König Ferdinand hatte sich am 6. Juli 1635 nach Heilbronn begeben, um von dort aus die Kriegsanstalten gegen Frankreich zu betreiben, sah sich aber durch die daselbst herrschende Pest genöthigt, sich zuerst nach Philippsburg, dann auf das Schloß Horneck bei Gundelsheim, hierauf in das Schloß Heuchlingen bei Duttenberg und endlich nach Ellwangen zu flüchten.¹⁾ Viele Leute im Lande starben aus Hunger, und der Mangel soll so groß gewesen seyn, daß sogar Menschenfleisch gegessen wurde. Auch durch Feuer litten viele Orte bedeutend. Am 19. (29.) Juli wurde Herrenberg durch die Kaiserlichen fast ganz abgebrannt; eben so brannte die Stadt Backnang in diesem Jahre, vermuthlich durch die Schuld der darin liegenden Truppen, ganz ab.²⁾

Am 25. November bezog das Heer des Generallieutenants Grafen Gallas Winterquartiere in Schwaben. Welchen Aufwand

19. (29.)
Juli.

1) Barthold I. 289. Rhevenhiller XII. 1751 und 1778.

2) Sattler VII. 129. Steinhöfer I. 540. Sattler, Topogr. 172. Schmidlin, Beiträge u. I. 329.

1635. diese Truppen verursachten, geht daraus hervor, daß nur die am
1. (11.) 1. (11.) December nach Sindelfingen gekommene Compagnie
December. Fußvolk bis zum letzten Juni 1636 die Stadt 35,355 fl. kostete.

9. (19.) 9. (19.) December dem Herzog Eberhard die Zurückgabe
December. seines Landes, wenn er die wiederhergestellten Ordensleute im
Besitze der ihnen zurückgegebenen Güter lasse, die Herrschaft
Achaln und Hohenstaufen, so wie die Festung Hohentwiel an
Oesterreich abtrete, und die Herrschaft Heidenheim bis zu wei-
terer Entscheidung dem Kurfürsten von Bayern überlasse; ein
Antrag den der Herzog noch nicht annahm. 1)

Die Festung Hohentwiel.

Von 1634 bis zum 15. (25.) Februar 1636.

1634. Um diese Zeit spielte die Festung Hohentwiel eine wichtige
Rolle in Württemberg. Seit dem 13. Juni 1634 befand sich der
Major Conrad Widerhold, ein Hesse (geboren den 20. April
1598), der früher auch in venetianischen Diensten gestanden und
1619 von Herzog Johann Friedrich als Drillmeister (Exercier-
meister) angestellt worden war, auf derselben; seine eigentliche
Ernennung zum Festungscommandanten erfolgte jedoch erst am
3. (13.) 14. September 1634. Er hatte am 3. (13.) September dieses
Sept. Jahres dem Herzoge Eberhard die Anzeige gemacht, daß
Radolfszell schändlicher Weise von der Besatzung verlassen worden,
der Weg nach Hohentwiel somit offen, und die Versorgung dieser
Festung mit Lebensmitteln nothwendig seye, womit er den An-
trag verband, die aus 124 Musketieren bestehende Besatzung
bis auf 43 Mann zu vermindern, damit keine große Vorräthe
13. (23.) nöthig seyen. Der Herzog erwiderte am 13. (23.) September
Sept. aus Straßburg, daß die Verordnung zur Besetzung der Festung
mit Früchten ergehen werde, die Besatzung aber so bleiben solle,
wie sie seye, und unter dem 22. October (1. November) schrieb
22. Octbr. (1. Novb.) er, daß, da ihm scheine, daß eine große Anzahl Weiber und

1) Theatr. Europ. III. 607 setzt dieses in den Januar 1636 und giebt an, es habe eine Ausöhnung Statt gefunden. Warthold, d. gr. deutsche Krieg I. 400. Sattler VII. 145.

zur Vertheidigung von Hohentwiel untaugliches Gesindel sich
auf der Festung befinde, wodurch die Vorräthe vermindert und
unnütz verzehrt werden, Wiederhold alle überflüssige, zur Ver-
theidigung und zu Ausfällen untaugliche Personen sogleich aus
der Festung entfernen solle. 1)

Widerhold suchte nun durch Streifzüge in der Umgegend
sich Vorräthe zu verschaffen, und sich sonst sicher zu stellen.
Nachdem Radolfszell verlassen worden war, ohne daß zuvor die
Befestigungswerke zerstört worden wären, hatte der Feind nicht nur
diesen Ort sogleich besetzt, sondern auch die Absicht gezeigt, sich auf
Hohenkrähen und dem Mägdeberg festzusetzen, weshalb Wider-
hold beide Burgen am 17. September in Brand steckte, auch 17. Sept.
dadurch dem Feinde zuvorkam, daß er Stauffen mit einiger
Mannschaft besetzte; nachdem aber in einer Nacht 12 Mann
jenes Commandos durchgingen, zerstörte Wiederhold die Thüren,
Fenster, Oefen u. s. w. der Burg Stauffen, damit der Feind
dieselbe während des bevorstehenden Winters nicht bewohnen
könne, und sie ihm auch keinen Vortheil gewähre. Als hierauf
die Radolfszeller die noch auf dem Felde stehenden Früchte um
Hohenkrähen verbrannten, schickte Wiederhold eine Abtheilung
seiner Mannschaft aus, um dies zu verhindern; aber der Feind
verstärkte sich, und die Hohentwieler mußten weichen, wobei sie
25 Tödtte und 39 Gefangene verloren. Letztere wurden jedoch
gegen ein Lösegeld („ohne Guer Fürstl. Durchlaucht Kosten“
sagte Wiederhold) wieder frei. 2) Es bot sich bald eine Gelegenheit
zur Rache dar, indem Wiederhold durch „aufgesetzte Dragoner,
die er nothwendig in der Festung zu Einholung eines und des
Andern bedurste, und die, ohne daß sie dem Herzog etwas
kosteten, erhalten wurden,“ dreißig Karren und Wagen mit
allerlei Früchten, die nach Radolfszell fahren wollten, auffangen
und auf die Festung bringen ließ. Nicht lange darauf wollte
er den Bischof von Constanz bei einem Jägermahl zu Böhlingen

1) Archiv-Alten.

2) Wiederholds Bericht an Herzog Eberhard. v. Plummern,
Annal. Biber. II. 176 und 179 setzt das Gesecht auf den 12. (22.) September.

1634. (unweit Radolfszell) überfallen; dieser entkam jedoch über den See auf die Insel Reichenau, mußte aber sein Leibpferd, etliches Silbergeschirr und Anderes im Stich lassen, worunter ein Paar schöne Pistolen und ein neuer sammetner Sattel, welche Widerhold dem Herzog aufzubewahren versprach. Die erbeuteten Pferde wurden gegen eine Summe Geldes zur Abtragung des oben-erwähnten Lösegeldes zurückgegeben. ¹⁾

1635. Der Winter von 1634 auf 1635 verging ruhig, und vleleicht war es diese Ruhe, welche die Sage von Widerholds Tode verbreitete; er hatte sich aber mit einem andern, für den Unterhalt seiner Truppen nothwendigen Gegenstand beschäftigt. In einem Schreiben vom 2. (12.) Februar 1635 an den Herzog **G e r h a r d**, worin er zuerst um Geld zu Bezahlung der Truppen, und um andere Bedürfnisse bittet, berührt er das Gerücht von seinem Tode, mit dem Anfügen, daß er Gott um Verlängerung seines Lebens bitte, bis er eine Windmühle, wie vielleicht noch keine gesehen, beendigt haben würde, wovon das gefertigte Modell den gewünschten guten Erfolg verspreche; zugleich berichtete Widerhold, daß zu Ende Januar 500 Mann zu Fuß und 300 Reiter kaiserlicher Truppen zu Mörsburg angekommen seyen, deren Oberst sein Quartier in Württemberg um 8000 Gulden verkauft habe, demungeachtet aber nachher seine Mannschaft unter einem Rittmeister wieder in das Württembergische habe ziehen lassen. Es war dieß vielleicht eine Abtheilung derjenigen kaiserlichen Truppen, welche unter dem Commandanten von Lindau, Oberst Bizthum von Eckstedt, im Januar 1635 in der Gegend von Ravensburg lagen.

10. (20.) Februar. Aus einem andern Berichte Widerholds vom 10. (20.) Februar 1635 geht hervor, daß er am 7. (17.) Februar den gräflichen Oberamtmann im Klettgau, Nikolaus Kullig, im Schlosse zu Instetten (?) bei Nacht habe aufheben lassen, weil er den kaiserlichen Vorschub geleistet hatte. Auf Verwendung der Stadt Schaffhausen verstand sich Widerhold dazu, ihn gegen ein Lösegeld von 3,700 fl. frei zu geben, und hat am

1) Archiv-Akten.

16. (26.) Februar den Herzog um Genehmigung des Vergleichs; diese wurde am 25. März von Strassburg aus ertheilt, aber noch ehe sie zu Hohentwiel eintraf, hatte Widerhold den Oberamtmann Kullig gegen oben genannte Summe, und eine am 16. (26.) März ausgestellte Urkunde, durch welche Kullig versprach, sich seiner Gefangennehmung wegen an Niemanden rächen zu wollen, in Freiheit gesetzt. ¹⁾

Am 28. Februar (10. März) scheint ein Theil der kaiserlichen Besatzung von Radolfszell unter Hauptmann Bach einen Angriff auf den damals nur schwach besetzten Borhof von Hohentwiel versucht zu haben, aber durch das Geschützfeuer aus der oberen Festung zurückgeschlagen worden zu seyn. ²⁾

Der kaiserliche Feldmarschall Graf Gallas ertheilte dem Generalcommissär Wolf Rudolf von Ossa den Befehl, den Streifzügen der Besatzung von Hohentwiel ein Ende zu machen. Diesem müssen aber die Mittel dazu sehr gefehlt haben, denn am 20. April berichtete Ossa an Gallas, er habe dem erhaltenen Befehle gemäß 150 Dragoner von des Grafen Friedrich von Fürstenberg Regiment, unter Oberstlieutenant Kaitenau, am 12. April nach Engen, und die übrigen in die Herrschaft Stühlingen verlegt. Weil aber die Besatzung von Hohentwiel nunmehr 300 Mann zu Fuß und 100 gut berittene Reiter stark seye, so sehe er nicht, wie sie im Zaume gehalten werden könne, wenn die Festung nicht, wie es nöthig seye, wirklich eingeschlossen werde, wozu aber wenigstens 500 Mann zu Fuß und 200 Reiter erforderlich seyn würden. Es mangle aber so sehr an Lebensmitteln, daß auch die Besatzung von Radolfszell in kurzer Zeit werde ausziehen müssen, wenn nicht bald geholfen werde, wogegen man gewiß wisse, daß Hohentwiel auf zwei Jahre oder noch länger mit Lebensmitteln versehen seye. In Engen seyen nicht über 60 Bürger, wovon die meisten kein Stück Brod mehr haben, die Dörfer meistens öde, die Felder weder mit Sommer- noch

1) Archiv-Akten. Kullig war ein Württemberger und cassirter Schultheiß im Amt Neuffen.

2) v. Plummern, Annal. Biber. II. 262.

1635. Winterfrucht angebaut, und überall ein solcher Jammer auf dem Lande, der nicht beschrieben werden könne. Diese Vorstellung scheint in Beziehung auf kräftigere Maßregeln gegen Hohentwiel nichts bewirkt zu haben, denn am 12. Mai berichtete Widerhold an Herzog Eberhard, daß das die Festung einschließende Dragonerregiment von Fürstenberg nach Tirol berufen worden, und ihm noch vor dem Abzuge jenes Regiments ein Streich gelungen seye, indem eine von der Festung ausgesendete Abtheilung in der Landgrafschaft Stühlingen eine feindliche Partei, meistens Offiziere, angetroffen, und vierzehn derselben niedergemacht habe. Als hierauf Widerhold durch aufgefangene Schreiben erfuhr, daß der Major von Salis jenes Regiments zurückgeblieben seye, sendete er einige Mannschaft ab, welche die Staffburg (Stauffenburg) bei Nacht erstieg, den Major von Salis gefangen nahm, und 20 Reit- und Wagenpferde erbeutete. Widerhold verwendete diese Pferde für seine Dragoner, so daß er nun 80 gut berittene Reiter hatte, die zu Eintreibung von Lebensmitteln Streifzüge in die Umgegend bis auf ziemlich große Entfernungen machten.¹⁾ Ein Angriff, welchen eine solche streifende Abtheilung am 20. (30.) Mai gegen das damals österreichische Städtchen Fridingen an der Donau unternahm, wurde durch die Entschlossenheit der Bürger vereitelt, welche sich zur Wehr setzten, und die Hohentwieler mit Verlust einiger Todten zurücktrieben.²⁾ Am 2. Juli kam eine starke Abtheilung jener Reiterei bis vor Rottweil, vertrieb die Viehhirten, erschoss drei Bürger, verwundete zwei andere tödtlich, und trieb das Vieh hinweg. In Folge dieses Vorfalles schrieb die Stadt Rottweil am folgenden Tage an Widerhold: „Wann dann die arme Bürgerschaft bei so betrübter armseliger Hungersnoth weiter keine andere Zuflucht, als jeder zu seinem Vieh gehabt, sie ohne dasselbe gewißlich mit Weib und Kinder aus Hunger sterben müßte, indem Mancher in drei bis vier Wochen beinahe

1) Archiv-Alten. Nach v. Pflummern, Annal. Biber. II. 299 wurde v. Salis in Rottweil überfallen und gefangen.

2) v. Pflummern, Annal. Biber. II. 301.

gar kein Brod genossen, und sich nur allein von der täglichen Milch gegen den Hungertod behelfen müsse. Hängt demnach an Euer Gestrengen unser höchst freundliches Ersuchen, Er wolle doch ein Werk der Barmherzigkeit erweisen, und bei seiner Reiterei vermitteln, daß unsere ganz verhungerte und verarmte Bürgerschaft das abgenommene Vieh wieder erhalte, und ihr, wenn je wider Verhoffen nicht ohne alle Entgeltung, doch gegen eine leidentliche Wiederlosung zurückgegeben werden möchte.“¹⁾ 1635.

Im Monat Juli 1635 wurden unter Vermittelung der Eidgenossen und des Landgrafen von Stühlingen, Herrn von Pappenheim, in Schaffhausen Waffenstillstandsunterhandlungen zwischen den Kaiserlichen und Hohentwiel angeknüpft. Der kaiserliche Generalcommissär von Ossa schrieb am 19. Juli aus Lindau dem Landgrafen von Stühlingen (der stets auch mit dem Herzog Eberhard in Verbindung stand), daß er von dem Generallieutenant Grafen von Gallas zu den Unterhandlungen ermächtigt seye, und stellte als Grundlage derselben die Bedingung, daß entweder die Besatzung von Hohentwiel vermindert, und auf den alten Stand gesetzt werde, wie er vor dem Anfange der Feindseligkeiten war, auch von der Besatzung in der Umgegend nicht die geringste Feindseligkeit oder Belästigung der Einwohner ausgeübt werde, oder daß der Commandant von Hohentwiel die Festung gegen das schriftliche Versprechen, sie auf Begehren wieder ihm zu übergeben, den Eidgenossen zur Besetzung mit ihren Truppen einräume, wogegen Ossa in dem einen wie in dem andern Falle im Namen des Generallieutenants von Gallas und der sämtlichen kaiserlichen Truppen sich verpflichte, daß von ihrer Seite gegen die Festung nicht die geringste Feindseligkeit ausgeübt werden solle. Im Falle der Vergleich zu Stande komme, werde Ossa den, nach der täglich zu erwartenden Unterwerfung von Ulm und Memmingen, bereits zur Einschließung von Hohentwiel beorderten 500 Reitern und 600 Mann zu Fuß Gegenbefehl ertheilen. Major Widerhold nahm diese Vergleichsvorschläge nicht an, obgleich der

1) Hohentwieler Alten im Staats-Archive.

1635. Landgraf von Stühlingen sich fortwährend lebhaft bei dem Herzog Eberhard dahin verwendete, daß er auf den vorgeschlagenen Waffenstillstand eingehen möchte, damit die Gegend, in welcher schon Leute aus Hunger gestorben waren, nicht durch die bevorstehende Einschließung ganz zu Grunde gerichtet werde. Widerhold rieth dagegen dem Herzoge ab, und versprach sich von seinen Ausfällen günstigen Erfolg.¹⁾

13. (23.) August. Unterdessen hatte der kaiserliche Oberst Bixthum von Eckfeldt mit eirigen hundert Mann zu Ross und zu Fuß, die zu Friedingen (mit Fridingen an der Donau nicht zu verwechseln), Stauffen, Schlatt und andern Orten untergebracht waren, die Einschließung von Hohentwiel am 13. (23.) August wirklich unternommen, wobei ein lebhaftes Gefecht gegen die Besatzung der Festung Statt fand, in welchem die Kaiserlichen bis in den Vorhof (die spätere untere Festung) drangen, in demselben zwei Soldaten gefangen nahmen, und 60 Stück Vieh heraustrieben, dann aber durch die Besatzung zurückgeschlagen wurden.²⁾ In der folgenden Nacht fielen die Hohentwielier wieder aus, und trieben das Vieh aus Singen, Böhlingen, Worblingen und Rielastungen den Berg hinauf. Dagegen plünderten die Kaiserlichen bald darauf den ohnedieß zu Grund gerichteten Ort Singen vollends aus, und zerstörten die dortige Mühle.³⁾

Zürch und Schaffhausen suchten noch immer einen Waffenstillstand mit Hohentwiel zu vermitteln; aber obgleich der Oberst Bixthum zuletzt nur noch verlangte, daß die Reiterei von der Festung entfernt werde, und jede Eintreibung von Brandschatzung unterbleibe, worauf er die Einschließung aufheben wolle, und die Festung ihre Bedürfnisse von Tuttlingen beziehen könne,

1) Hohentwielier Akten im Staats-Archiv.

2) v. Pflummern, Annal. Biber. II. 344. (v. Pflummern war damals in Salem). Nach dem Theatr. Europ. III. 547 kamen die Kaiserlichen bis an den Vorhof. Die sonst sehr ausführlichen Hohentwielier Akten enthalten nichts über die Einnahme des Vorhofes.

3) Schreiben Widerholds an den Landgrafen von Stühlingen vom 21. August 1635 bei den Hohentwielier Akten.

verwarf Widerhold beharrlich die Anträge; doch sah er sich bald darauf (7. [17.] September) durch Mangel an Futter für die Pferde genöthigt, 50 seiner Reiter nach Schaffhausen zu schicken, wo sie unangefochten ankamen.¹⁾

Der Hauptgrund, aus welchem die Waffenstillstandsunterhandlungen keinen guten Fortgang nahmen, war, wie Widerhold in zwei Berichten an Herzog Eberhard vom 19. und 26. October 1635 äußerte, weil es den Kaiserlichen wahrscheinlich damit nicht Ernst, sondern nur darum zu thun war, die mit Gewalt schwer zu bezwingende Festung auf eine leichte Art in die Hände zu bekommen, und den Commandanten zu täuschen, damit er sich nicht auf eine lange Einschließung vorsehe. „Daraus,“ sagt Widerhold, „daß in diesen Tagen der Oberst Keller, Vormundschaftsrath der Erzherzogin Claudia zu Innsbruck, mir zumuthete, die Festung in die neutralen Hände jener Erzherzogin zu übergeben, ist leicht abzunehmen, wohin ihre angebotenen Unterhandlungen gerichtet sind. Unterdessen verschanzten sich die Belagerer bei Singen, Hülzingen und Stauffen immer fester, um mit weniger Mannschaft die Einschließung fortsetzen zu können, wobei ihnen auch das Landvolk Hilfe leistete. Widerhold klagte hierauf darüber, daß die Besatzung des zu lange ausgebliebenen Soldes wegen mehr Noth leide, als sich beschreiben lasse; nächst dem seye eine pestartige Krankheit eingerissen, welche viele Leute und darunter die besten Offiziere wegraffe; er machte daher den Vorschlag, durch eine starke Abtheilung Reiter und Dragoner einen Entsatz zu versuchen, da die Aufhebung der Einschließung auf jede irgend mögliche Weise bewirkt werden sollte. Am Schlusse seines Berichtes vom 19. (29.) October fügt er noch bei, daß die von ihm erbaute Windmühle ihren Zweck glücklich erreicht habe, und für die Festung kein geringes Kleinod seye.²⁾

Oberst Bixthum, welcher schon früher angefangen hatte, große Brandschatzungen in der Umgegend zu erheben, und dabei auch die Besitzungen und Schlösser des oben erwähnten Land-

1) Hohentwielier Akten. v. Pflummern, Annal. Biber. II. 354.

2) Hohentwielier Akten.

1635.
7. (17.)
Sept.

19. (29.)
Oct.
und
26. Oct.
(5. Nov.)

1635. kommt die Stelle vor: „Wollen verhoffen es sollen sich inmittelst die Unsrige auf Tüwel als getreue rechtschaffene Leute erzeigen.“

24. Dec. Den 24. December (3. Januar) berichtete Widerhold dem
(3. Jan.) Herzoge die Ankunft des schon früher nach Hohentwiel berufenen Hauptmanns, Georg Hochstetter, mit dem Anfügen, daß er ihn der Besatzung als „Wachtmeisterlieutenant“ vorgestellt und ihm zu seinem Unterhalt täglich 6 Pfund Brod, 3 Höhgauer Maß Wein, wöchentlich 1½ Pfund Schmalz, 3 Rationen Salz und, so lange der Winter dauert, auch ½ Pfund Lichter, neben 12 Gulden monatlich in Geld angewiesen habe, womit er aber nicht „allerdings content“ seyn wolle. Ueber den Zustand der Festung berichtete Widerhold, daß die Seuche ganz nachgelassen, und diejenigen Knechte, die zuletzt damit behaftet waren, mehrentheils genesen seyen, so daß, wenn der Feind sich nicht noch mehr verstärke, die Festung noch nothdürftig zur Vertheidigung versehen seye.

Obgleich die Kaiserlichen sich nach und nach bis auf einen Musketenschuß vom Bor- und Meierhof eingeschanz hatten, in der Absicht, Geschütze daselbst aufzuführen, um der Besatzung die Verbindung mit dem Meierhof zu verwehren, verjagte sie doch Widerhold mit nur 12 Reitern aus allen Schanzen am Berg, wie auch von einer Reiterfeldwache, wobei 10 Gefangene gemacht und 5 Mann getödtet wurden. Mit 30 ausgeruhten Pferden, meinte Widerhold, hätte er sie ganz aus dem Felde schlagen, und ihre Posten zerstören können. Kurz vorher hatte Widerhold einen kaiserlichen Constabler unfern einer Schanze, durch zwei Reiter, als jener dieselben „Jockels“ geschimpft habe, niedermachen lassen. Nachdem Widerhold angezeigt, daß er einige Lebensmittel und Vieh eingebracht habe, bittet er um Geld, weil die Besatzung noch 9 Monate Sold zu fordern habe, und schließt mit der Versicherung, daß der Feind „mit listigen Praktiken ihn in kein Weg hinterschleichen oder verführen, viel weniger ihn an einigen Accord oder Uebergab des Hauses gedenken machen soll.“

Auf den zuletzt angeführten Bericht Widerholds erwiederte

der Herzog am 17. (27.) Januar 1636, daß er aus demselben den von Widerhold gefaßten Entschluß „ganz erfreulich und mit sonderbarer Gnade vernommen habe. Wie wir,“ fährt der Herzog fort, „nun zu Dir einige widrige Gedanken zu fassen nicht Ursache haben, indem Dein und Deiner unterhabenden ehelichen Soldateska braves Gemüth im Werk erwiesen wurde, und am Tage liegt, als bejammert uns nicht wenig, daß wir unser beschwigen tragendes dankbares Gemüth, gegen Dir und ihr jetzt nicht alsogleich und wie wir gern wünschen möchten, wirklich scheinen lassen können. Wir wollen aber zu dem lieben Gott verhoffen, er werde noch selbigen Orts mit Curer Aller unauslöschlichem Ruhm Wunder thun, und uns hiernächst Mittel an Händen schaffen lassen, nicht allein die schuldige Gebühr, sondern auch unsere Dankbarkeit gegen Alle und Jeden zu erweisen.“

Unterdessen waren wieder Unterhandlungen eingeleitet worden. Am 11. Januar 1636 hatte der kaiserliche General von Ossa als Bedingung der Aufhebung der Einschließung von Hohentwiel vorgeschlagen, daß der Herzog die Festung nur mit derjenigen Besatzung, wie sie im Jahr 1627 darauf gewesen, besetzt lasse, und sich verpflichte, sie ohne Schaden der benachbarten Stände zu unterhalten; auch müsse die Besatzung sowohl dem Kaiser, als dem Herzoge schwören. Um den Unterhandlungen mehr Nachdruck zu geben, wurden die Belagerungsstruppen und namentlich die Wachen um die Festung, verstärkt. Dennoch meinte Widerhold, daß es der Festung wegen keine Noth habe, der Herzog aber demungeachtet den rechten Zeitpunkt wahrnehmen, und „des gemeinen Knechts Prob nicht auf das Höchste kommen lassen,“ sondern wenn der Friede verzögert werde, anderwärts auf Entschluß bedacht seyn solle.

Endlich kam am 15. (25.) Februar 1636 folgende Ueber- 15. (25.)
einkunft zwischen dem kaiserlichen Obersten August Bixthum von Febr.
Eckstedt und dem Major von Widerhold zu Stande:

1) Die Festung Hohentwiel darf nur mit derjenigen Garnison oder gleichmäßigen Anzahl wie im Jahr 1627 und von Alters her darauf gewesen, besetzt bleiben.

1636. 2) Der Herzog verpflichtet sich, diese Besatzung ohne der benachbarten Stände Schaden zu unterhalten, auch künftig keinen Mann mehr an Reiter- oder Fußvolk über die angebeutete Anzahl hinauf zu nehmen.
- 3) Der Commandant von Hohentwiel hat sich für sich und im Namen der Besatzung zu verpflichten, gegen den Kaiser oder das Haus Oesterreich nicht anders als vertheidigungsweise zu verfahren, auf Hohentwiel rechte Neutralität, und gegen Jedermann gute Nachbarschaft zu beobachten, und die Festung keinem Andern, als ihrem Herrn, d. h. dem Herzog zu Württemberg, zum Besten zu erhalten und zu öffnen.
- 4) Dagegen wird kaiserlicher Seits die Einschließung ganz aufgehoben, und die Festung Hohentwiel fortan unangegriffen bleiben, sowohl dem Commandanten als seinen Soldaten und allen Angehörigen der Festung sicherer Handel und Wandel gestattet, und ihnen das, was sie den benachbarten Dorfschaften dargeliehen und als rechtmäßige Forderung beweisen können, ihnen unverweigerlich ausgefolgt.
- 5) Diese Uebereinkunft soll so lange in Kraft bleiben, bis der Kaiser und der Herzog von Württemberg sich auf eine oder die andere Art weiter mit einander vergleichen werden.

Unterzeichnet wurde der Vertrag ohne Ortsangabe den 15. (25.) Februar 1636 von kaiserlicher Seite durch den Obersten und Gouverneur von Lindau, Bisthum von Eßtebt, und den Rittmeister Ferdinand von Handel, und von württembergischer Seite von dem Major und Commandanten von Hohentwiel, Conrad Wiberholz, und Hans Conrad Müller, Keller zu Pfullingen.¹⁾ (Auf der Rückseite der Urschrift steht geschrieben: „Wurde cassirt den 4. (14. Februar 1638. Wehrete also zwei Jahre, weniger Eilf Tag.“)

1) Hohentwielers Akten im Staats-Archiv. Theatr. Europ. IV. 553. Register, Leben Wiberholbs 30.

Ereignisse von 1636 bis Ende 1638.

Nach vollendeter Besetzung des Landes durch die Kaiserlichen blieb es, mit Ausnahme der eben erzählten Ereignisse bei Hohentwiel, in Württemberg ziemlich ruhig; doch hatte das Land noch immer durch die einquartierten oder durchmarschirenden Truppen viel zu leiden, welche nicht selten Räubereien, Plünderungen und Mißhandlungen der Einwohner sich zu Schulden kommen ließen. Unter andern Orten wurde Langenau am 11. Februar 1637 durch fünf Compagnien des kaiserlichen Regiments Piccolomini überfallen und ausgeplündert. Von einem italienischen Hauptmann, der mit seiner Compagnie am 2. Januar 1637 nach Sindelfingen kam, und während seines Aufenthalts daselbst einen Aufwand von 8743 Gulden verursachte, sagt eine alte Chronik: „ist ein greulicher Tyrann und Leutschinder gewesen.“¹⁾ Dergleichen Tyrannen und Leutschinder mögen noch manche auf gleiche Weise im Lande gewirthschaflet haben.

Auch in der Nähe von Württemberg war seit der Schlacht bei Nördlingen nichts von größerer Bedeutung vorgefallen. Herzog Bernhard führte während der Jahre 1635 und 1636 den Krieg meistens auf der linken Rheinseite. Die Schweden unter General Banner wurden von dem sächsisch-österreichischen Heere zurückgedrängt, und der schwedische Einfluß auf Deutschland schien seinem Erlöschen nahe zu seyn; da gab ihm neben der bereits erwähnten Verbindung mit Frankreich, die Verlängerung des Waffenstillstandes mit Polen am 12. September 1635 neue Kräfte. Am 22. October 1635 wurden die Sachsen unter General Baubisttin durch den schwedischen General Ruthwen bei Dömitz, am 1. (11.) Januar 1636 die Kaiserlichen durch den General Kniphhausen, welcher dabei getödtet wurde, bei Haselüne geschlagen. Zwar wurden die Schweden durch den Kurfürsten von Sachsen und den General Hasfeld wieder zurückgedrängt, aber der glänzende Sieg, welchen die schwedischen Generale

1637.
11. Febr.

1635.

1635.

1) Schmidlin's Collect.

1636. Banner und Wrangel über das vereinte österreichisch-sächsische Heer am 24. September (4. October) 1636 bei Wittstock erschoten, führte sie wieder bis nach Sachsen vor. Da starb am
1637. 15. Februar 1637 Kaiser Ferdinand II.; sein Sohn und Nachfolger Ferdinand III. wendete seine Hauptmacht nicht mehr gegen Frankreich, sondern gegen die Schweden, welche in kurzer Zeit aus Sachsen nach Pommern zurückgetrieben wurden. In Frankreich dagegen siegte Herzog Bernhard von Weimar
24. Juni. am 24. Juni 1637 bei Besançon über den Herzog Karl von Lothringen, worauf Bernhard nach Mömpelgard zog, später in der Gegend von Bensfelden über den Rhein ging, und im Monat August einige Gefechte bei Wittenweyer mit abwechselndem Glücke gegen den bayerischen General Johann von Werth bestand. Ende October ging er über den Rhein nach Mömpelgard zurück, und brachte den Winter von 1637 bis 1638 in der Gegend von
1638. Delsberg zu. Ende Januar 1638 brach er schnell aus den Winterquartieren gegen den Rhein auf. Zwar wurde er am
18. (28.) 18. (28.) Februar bei Rheinfelden von den Kaiserlichen und Februar. Bayern unter den Generalen Herzog von Savelli und Johann von Werth überfallen, und nach Lauffenburg zurückgedrängt; hier vereinigte er aber größere Streitkräfte, und schlug am
21. Febr. 21. Februar (3. März) bei Rheinfelden die, so bald nach ihrem (3. März.) Siege keinen Angriff besorgenden genannten Generale, welche beide nebst den Generalen Enkefort und Sperreuter und über 2000 Mann gefangen genommen wurden. Sperreuter und mehrere der Gefangenen wurden nach Hohentwiel gebracht.

Die ihrer oberen Führer beraubten kaiserlichen und bayerischen Truppen zogen sich so zerstreut in das Herzogthum Württemberg zurück, daß der Oberst Heinrich von Metternich bei

24. Febr. Tübingen, wo er sich am 24. Februar (6. März) befand, (6. März.) anfänglich nur wenige Mannschaft zu sammeln im Stande war, über welche zuerst der Graf von Fürstenberg, dann der General Göz den Oberbefehl übernahm. 1)

1) Barthold, Johann von Werth 85 u. 95. Theatr. Europ. III. 916.

Während hierauf Herzog Bernhard Rheinfelden belagerte und bezwang, dann aber sich in das Breisgau begab, und am 1. (11.) April Freiburg einnahm, folgten Abtheilungen seines Heeres unter den Obersten Taupadell und Reinhold von Rosen, theils unmittelbar, theils durch die Thäler des oberen Schwarzwaldes den Kaiserlichen in das Herzogthum Württemberg nach. Rosen, welcher am 11. (21.) März zu Blomberg, am 13. (23.) zu Engen war, zog von hier nach dem fast ganz zerstörten Städtchen Fridingen a. d. Donau, woselbst er sich bis zum 16. (26.) März aufhielt, besetzte dann Tuttlingen, Balingen, Hechingen, und schloß Hohenzollern ein, während sich Taupadell nach Rottweil wendete. Von Fridingen aus hatte Rosen 100 Reiter gegen Tübingen abgeschickt; bei Balingen trafen sie einen kaiserlichen Rittmeister mit ungefähr 30 Reitern, die sich in ein Schloßchen zurückgezogen hatten, aber sämmtlich gefangen wurden. Auch eine Abtheilung Croaten, die sich näherte, wurde mit Verlust einiger Gefangenen zurückgeschlagen. 1) Es geschah wahrscheinlich am 16. (26.) März, daß eine Abtheilung Schweden gegen Sulz vorrückte, die bei dieser Stadt aufgestellten Bayern zurückdrängte, und Sulz am 17. (27.) März eroberte. 2) Ungefähr um dieselbe Zeit wurde auch das Schloß in dem Sigmaringischen Markt Flecken Blatt von den Schweden geplündert. Dagegen plünderten kaiserliche herumstreifende Truppen am 27. März die Stadt Winnenden, und um dieselbe Zeit auch das nicht vertheidigte Schloß Württemberg, aus welchem sie den darin gefundenen Weinorrath nach Echorndorf abführten.

Nachdem Tübingen, wie es scheint, ohne allen Widerstand, von den Schweden besetzt worden war, erschienen am 30. März (9. April) 1500 schwedische Reiter unter den Generalen Schaffalitzky und Taupadell vor Stuttgart, welche Stadt nur noch durch 50 Mann des kaiserlichen Regiments Walsstein unter dem Lieutenant Ruberti besetzt war. Als die Thore aufgebrochen wurden, und die Schweden die Esklinger

1) Hohentwielser Akten.

2) Köhler, Sulz 284.

1638. Vorstadt und den Markt besetzten, zog sich Ruberti in das Schloß zurück, aus welchem er am folgenden Tage nach Heilbronn abziehen durfte.¹⁾

Andere schwedisch-weimarische Truppenabtheilungen durchzogen andere Theile des Landes. So rückten die Obersten von Nassau und von Coltenbach am Osterfest, 25. März (4. April), vor Rottenburg am Neckar, welche Stadt sich am 27. März (6. April) Abends ergeben mußte, weil die Bürger zwar zum Widerstande entschlossen waren, aber weder einen Anführer noch Schießbedarf hatten. In Rottenburg wurde bis zum folgenden Tage Mittags 11 Uhr geplündert.²⁾

11. April. Während Taupabell Stuttgart besetzt hielt, rückte Schaffaligky am 11. April vor Urach, und bemächtigte sich der Stadt, welche das gewöhnliche Loos der Plünderung erleiden mußte; des Schlosses konnten sich jedoch die schwedisch-weimarischen Truppen nicht bemächtigen. Dagegen wurde Pfullingen von ihnen überfallen.³⁾

Der mit einer Abtheilung Reiterei im Lande herumstreichende schwedische Oberst von Rosen hatte erfahren, daß eine zu Göppingen gelegene Abtheilung Croaten und Dragoner durch 100 Musketiere abgelöst worden war; er eilte dahin, bemächtigte sich eines Thores und tödtete einige Mann, konnte aber demungeachtet um so weniger weiter in die Stadt eindringen, als er durch einen gefangenen Cornet erfuhr, daß von Kirchheim

1) Sattler VII. 192. Schaffaligky wird von Sattler u. a. Schriftstellern nur als Major, statt Generalmajor, und Taupabell als Oberst bezeichnet. In einem Schreiben als Balingen vom 5. April 1638 nennt sich Taupabell „der Krone Schweden und evangelischer Bundeskände, und ihrer kaiserl. Gnaden Bernhardt Herzog zu Sachsen bestellter Generalmajor und Obrister zu Roß.“ Es gab damals Generalmajors, die nur Regimentsbefehlshaber waren, wogegen aber die Regimentsinhaber den Titel „Oberst“ beibehielten, wenn sie auch eine höhere Generalsstufe bekleideten.

2) Hasler, Rottenburg 164. v. Memminger, Oberamt Rottenburg 152.

3) Gratianus, Neutlingen II. 326. Nach dem Theatr. Europ. III. 938 nahm Taupabell Urach ein.

her das kaiserliche Dragoner Regiment des Obersten Wolff und eine Abtheilung Dragoner von Johann von Werth, im Anmarsch seyen; er eilte daher schnell diesen Truppen entgegen, griff sie bei einem (nicht genannten) Dorfe an, tödtete einen Cornet und mehrere Mann, nahm den Oberstlieutenant, der sie befehligte (nebst seiner Frau), drei Hauptleute, zwei Cornets und ungefähr 80 Unteroffiziere und Dragoner gefangen und erbeutete vier Standarten.¹⁾

Unterdessen hatte der General Göz die zerstreuten kaiserlichen Truppen gesammelt, und Neutlingen so wie Kirchheim unter Teck besetzt. Durch seine Uebermacht sahen sich die schwedisch-weimarischen Truppen um so mehr genöthigt, das Herzogthum Württemberg mit der gemachten Beute wieder zu verlassen, als Herzog Bernhard ihrer im Breisgau bedurfte. Stuttgart wurde am 14. (24.) April von ihnen geräumt; am 17. (27.) April wurden sie aus Rottenburg am Neckar verdrängt. In Sulz und dem Schlosse Albeck bei dieser Stadt, hatten sie eine kleine Besatzung zurückgelassen. Auf den Schutz derselben vertrauend, flüchteten viele Leute ihre besten Sachen in jene Burg; aber der General Graf von Fürstenberg überfiel am 19. (29.) April mit kaiserlichen und bayerischen Truppen die Stadt Sulz, wobei vierzehn Schweden getödtet wurden; hierauf ergab sich auch Albeck ohne langen Widerstand zu leisten, und erhielt bayerische Besatzung.²⁾

So wie die feindlichen Truppen abzogen, breiteten sich die kaiserlichen und Bayern, welche sich bis zu ungefähr 16,000 Mann verstärkt hatten, wieder im Lande aus, wobei sie überall, wo sie hinkamen, plünderten und die Leute mißhandelten. Am 20. (30.) April kam das kaiserliche Heer unter General Göz in die Gegend von Meßingen, und plünderte die Kirche zu Bannweil. Am 22. April (2. Mai) wurde von den kaiserlichen Sindeflingen, am Tage darauf Böblingen rein

1) Schreiben des Rittmeisters Wertheimer vom 19. (29.) April 1638 an Major Wiberhold bei den Hohentwiler Ästen. Theatr. Europ. III. 936.

2) Köhler, Sulz 169 und 284.

1638. ausgeplündert. Stuttgart, welche Stadt die Kaiserlichen am 21. April (1. Mai) wieder besetzten, sollte noch schlimmere Behandlung erfahren, wurde aber durch die eifrige Verwendung des Prinzen Friedrich (Bruder des Herzogs Eberhard) davor geschützt. Die Städte Urach, Balingen, Calw und Herrenberg hatten dagegen dasselbe Schicksal wie Böblingen. Das schon vorher verarmte Amt Altensteig, welches seit der Schlacht bei Nördlingen durch Lieferungen, Brandschadungen, Quartier und Veraubung einen Schaden von 124,655 fl. erlitten hatte, wurde vollends fast ganz zu Grunde gerichtet. Auch fast alle Dörfer des Herzogthums waren ausgeplündert; die Früchte auf den Feldern wurden von den Pferden zertritten oder aufgefressen, und alle Vorräthe an Früchten für die Truppen weggenommen. Der Schrecken vor den Kaiserlichen war so groß, daß die Landleute in die festen Städte flüchteten, und dieselben überfüllten; so sollen sich namentlich nach Ulm um diese Zeit (im April) bei 21,000 Menschen geflüchtet haben. ¹⁾

Endlich setzte sich Göz mit vielem Gepäck und einer Menge zusammengebrachter Lebensmittel in Bewegung, um der von dem Herzog Bernhard belagerten Festung Alt-Breisach Hilfe zu bringen. Er zog zunächst über Balingen nach Rottweil. Eine von hier aus abgesendete, nur 20 Mann starke Abtheilung Reiter unter dem Cornet Hohenfeld traf am Morgen des 4. (14.) Mai in Tuttingen ein. Aber schon gegen Mittag erschien eine stärkere Abtheilung Schweden vor jener Stadt, hieb das Thor auf, und nahm jene Reiter bis auf vier Mann gefangen. Am 6. (16.) Mai kam Bernhard mit seiner sämmtlichen Reiterei nach Tuttingen, in der Absicht, den Marsch der Kaiserlichen in das Breisgau zu verhindern. Göz zog sich auch wirklich zuerst nach Balingen zurück; drang aber dann doch, theils im

¹⁾ Sattler VII. 192. Steinhöfer I. 548. Sattler, Topograph. 323. Schmidlin, Collect. Theatr. Europ. III. 940. Gayler, Neutlingen II. 63; die bei letzterem enthaltene Nachricht, daß General Göz vom 24. April bis 28. Mai in Neutlingen gewesen seye, stimmt mit andern Nachrichten über die Bewegungen jenes Generals nicht überein.

1638. Ringenthal, theils über Waldfirch, so schnell in das Rheinthal vor, daß Bernhard nur noch einen Theil der kaiserlichen Nachhut bei Rottweil erreichte, während es dem General Göz gelang, einige Verstärkung und 500 Säcke Mehl nach Breisach zu werfen. Bernhard kehrte nun in das Breisgau zurück, wo er den Generalen Göz und Savelli (welcher letztere schon um die Mitte des März aus der Gefangenschaft entkommen war) am 30. Jull (9. August) bei Wittenweyer eine Schlacht lieferte, in welcher die Kaiserlichen geschlagen wurden, worauf sie über Oberkirch und den Kniebis in das Herzogthum Württemberg zurückkehrten. ¹⁾

Tuttingen war am 13. (23.) Jull von einem Theile ^{13. (23.)} der Besatzung von Hohentwiel besetzt und mit einigen Besetzungen versehen worden. Am 29. August traf daselbst die Nachricht ein, daß das ganze kaiserliche und bayerische Heer von Rottenburg her im Anmarsche seye, und spätestens am 30. August bei Willingen eintreffen werde; es scheint, daß in Folge dieser Nachricht Tuttingen verlassen worden seye; denn später war die Stadt wieder von den Kaiserlichen besetzt, bis am 11. Januar 1639 vor Tag eine von Hohentwiel ausgezogene Abtheilung die Stadt überfiel, mehrere kaiserliche Soldaten tödtete und verwundete, und einen Lieutenant nebst den noch übrigen neunzehn Mann gefangen nahm, dann aber selbst in der württembergischen Stadt plünderte. ²⁾

Ein zweiter Versuch, Breisach zu entsetzen, welchen die Kaiserlichen unter General Göz im October 1638 unternahmen, wurde durch das in der Nähe jener Festung am 14. (24.) October ^{14. (24.)} vorgefallene Treffen, welches ihnen Bernhard in Verbindung ^{October.} mit dem französischen Marschall Guebriant lieferte, vereitelt, worauf sich Breisach am 7. (17.) December dem Herzoge Bern- ^{7. (17.)} hard ergab. ^{Dec.}

Württemberg hatte nun fortwährend an dem Ungemach zu

¹⁾ Theatr. Europ. III. 965. Röse, Herzog Bernhard II. 229. Röthler, Tuttingen 76.

²⁾ Hohentwielser Akten. Röse II. 237. Röthler, Tuttingen 77.